

Ansprache zur Ausstellungseröffnung LichtGlasLicht am 13. Januar 2016

Es geht um Vernetzung.

So darf ich Sie alle heute als Knotenpunkte begrüßen
und Ihnen für Ihr Kommen danken.

Wir bilden untereinander ein wichtiges Kunst-Netzwerk,
indem wir in diesem Sujet kommunizieren,
innerhalb und außerhalb unserer Galerie.

Den Knotenpunkt „Stadt Deggendorf“ verkörpern Sie, Herr Bürgermeister Pammer -
danke für Ihr Kommen.

Medien sind Leiterbahnen zwischen den Knotenpunkten
Ich danke Ihnen für Ihr Kommen, Herrn Schernikau, und dafür,
dass Sie als freier Journalist für die Deggendorfer Zeitung einen Artikel schreiben.

Ich danke den Filmemachern Claudia Staudigl und Jan Lorenz,
die mit ihrer Arbeit unser Anliegen unterstützen.
Sie fahren mit Professor Förg zur Kunstakademie nach München;
dort arbeitet Neringa Vasiliauskaite
und nach Spiegelau, wo Professor Förg für die Hochschule Deggendorf eine
„Experimentierwerkstatt“ leitet.
- Wir dürfen gespannt auf das Ergebnis sein.

Es gilt manche Knotenpunkte stärker zu vernetzen,
Schmuckstücke aufzufädeln, Edelsteine zu fassen.

Hier also die Hochschule Deggendorf und die Kunstakademie München.

Ich freue mich sehr, dass Neringa Vasiliauskaite und Professor Raimund Förg heute da
sind.

Nach einem Jahr von Umwegen bin ich an den richtigen geraten:
Professor Dr. Sperber, den Leiter der Hochschule Deggendorf,
der sofort den Kontakt zu Professor Förg herstellte.

Der leitet das TAZ, Technologie Anwender Zentrum Spiegelau
wo mit Glas experimentiert wird.

- für mich persönlich ein Glücksfall, der mich mit großer Freude erfüllt -

Kunst und Wissenschaft waren seit jeher Geschwister.

Maler gehörten der Apothekerzunft an,

Leonardo da Vinci vereinte Kunst und Wissenschaft in einer Person.

Johann Wolfgang von Goethe wird nachgesagt, der letzte Homo Universalis gewesen zu sein.

Heute wird das „Geschwisterpaar“ Neringa Vasiliauskaite und Professor Raimund Förg Kunst und Wissenschaft vertreten.

Vasiliauskaite ist Lichtkünstlerin.

Sie unterscheidet sich von anderen Lichtkünstlern in einem entscheidenden Punkt:

Bei ihr gibt es kein „Stecker raus - aus“.

Woher das Licht auch immer kommt, es verwandelt sich in den Objekten zu Farbe

- zartes Licht zu zarten Tönen (einer Palette, die Neringa Vasiliauskaite am nächsten zu liegen scheint)

- Sonnenlicht zum Farb-Feuerwerk.

Ihr Medium ist ein Jahrtausende altes Material: Glas.

Ihr Medium ist das modernste Material: beschichtetes Glas, durch die NASA entwickelt.

Vasiliauskaite ist Glaskünstlerin.

Ihre Objekte sind in sich schon ästhetisch, die Form von ausgewogener Harmonie

einmal puristische Quader und Dreikantprismen

dann die neuen Stab- und Ringformen, bei denen sich Lichtkunst in Richtung Glaskunst verschiebt.

Bei Laudatoren entsteht ein Feld von Kunstdeutungen, auf dem sie sich in einem immer noch nicht gestoppten Wettkampf von Interpretationen zu überbieten versuchen;

auf dem sie aber in einem Punkt bis heute übereinstimmen:

in ihrer Verachtung gegenüber der Wissenschaft, vor allem gegenüber der Kunst-Wissenschaft.

„Man muss“, fordert Bourdieu in einem entscheidenden Satz, „eine Wissenschaft von den Kunstwerken machen.“

[Pierre Bourdieu: „Manet – Eine symbolische Revolution. Vorlesungen am Collège de France 1998–2000“.]

Professor Raimund Förg wird uns jetzt an seinem wissenschaftlichen Blick auf die Werke Neringa Vasiliauskaites teilhaben lassen.

...

In der GALERIE PASQUAY ist angerichtet -

jede/r kann - wenn sie/er will – die Werke Neringa Vasiliauskaites für sich interpretieren, doch in erster Linie soll jetzt der Genuss für Leib und Seele stehen.

Johannes M. L. Pasquay